

20. ÖFFENTLICHE PLENARSITZUNG DES GEMEINDERATES AM 24. JANUAR 2006

Vorlage Nr. 527 ANTRAG
Zu TOP 17

ANTRAG

der Stadträtinnen Dr. Gisela Splett und Anne Segor (GRÜNE) sowie der GRÜNE-Gemeinderatsfraktion vom 2. Dezember 2005

Museumspädagogisches Angebot in der Städtischen Galerie

Um die pädagogische Arbeit der Städtischen Galerie und damit die Wahrnehmung des Museums in der Öffentlichkeit zu verstärken, werden folgende Maßnahmen in Angriff genommen:

1. Das museumspädagogische Angebot der Städtischen Galerie mit Angeboten für Kinder und Jugendliche (Führungen, Workshops, Kurse etc.) wird durch Einrichtung einer wissenschaftlichen Stelle ausgebaut.
2. Außerdem sollte innerhalb der drei Institutionen - Städtische Galerie, MNK, ZKM - verwaltungstechnisch geklärt werden, ob Kooperation auf dem Gebiet der Museumspädagogik möglich ist.
3. Es wird ein Kindermuseumsführer entwickelt, mit dessen Hilfe sich Kinder möglichst selbsttätig die verschiedenen Werkgruppen erschließen können.

Sachverhalt/Begründung:

Das Landesmuseum verfügt über ausgezeichnete museumspädagogische Angebote und gute Kindermuseumsführer, die jeweils thematisch bestimmten Ausstellungsbereichen zugeordnet sind (z. B. Türkenbeute) und mit deren Hilfe sich Kinder spielerisch geschichtliche Zusammenhänge erschließen können.

Auch im MNK und ZKM gibt es gute museumspädagogische Angebote, wie Führungen für Lehrer/-innen und Schüler/-innen, Kurse und Workshops.

Die Städtische Galerie, die genauso wie die genannten Nachbarinstitutionen über hervorragende Kunstwerke verfügt, kann aufgrund deutlich geringerer Personalausstattung keine entsprechenden museumspädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche machen. Ebenso sucht man bei den Publikationen des Museums vergeblich nach Kindermuseumsführern, wie sie in vergleichbaren Karlsruher Landeseinrichtungen selbstverständlich sind.

Da für die direkte museumspädagogische Arbeit nur eine Drittelstelle zur Verfügung steht, muss sich die Städtische Galerie sinnvoller Weise hauptsächlich auf Kurse und Workshops für Multiplikator/-innen beschränken. Wenn das Museum, neben MNK und ZKM, die ihm inhaltlich zukommende Bedeutung behalten und ausbauen will, ist allerdings ein den anderen Institutionen vergleichbares pädagogisches Angebot, wie Führungen, Workshops, Kurse etc, auch für junge Besucher/-innen, dringend notwendig.

Die Städtische Galerie besitzt nicht nur aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung ihrer Kunstsammlung (Kunst des 20. Jahrhunderts, Karlsruher Künstler) unter den Karlsruher Kulturinstitutionen ein Alleinstellungsmerkmal. Außerdem verfolgt die Galerie den Ansatz, nicht nur die Produktionen der bildenden Kunst zu sammeln und thematisch geordnet auszustellen, sondern sie auch in den entsprechenden geschichtlichen Zusammenhang einzufügen und sie Produktionen anderer Kunstsparten, wie Musik und Literatur gegenüberzustellen. Damit unterscheidet sie sich von sämtlichen anderen Karlsruher Einrichtungen. Ein museumspädagogisches Angebot wäre von daher als Bereicherung und Vervollständigung und keineswegs als Konkurrenz zu anderen Institutionen zu sehen.

Um die eigenständige Auseinandersetzung von Kindern und Jugendlichen mit Kunstproduktionen zu entwickeln und zu fördern, ist neben den erwähnten Kursen, Workshops und Führungen, ein Kindermuseumsführer wichtig, der auf einzelne Werkgruppen Bezug nimmt und Eltern und Kindern die Möglichkeit gibt, sich Werkgruppen oder Themen zu erschließen.

Auch für Karlsruher Schulen ist das Museum aufgrund der Ausrichtung seiner Sammlung interessant: mit den spezifischen Schwerpunkten Landschaft und Natur und Musik, Kunst und Literatur stellt die Städtische Galerie Zusammenhänge zwischen verschiedenen Kunstsparten und Wissenschaftsbereichen her.

Auch die neuen Lehrpläne der Oberstufe wollen mit ihrer Forderung nach fächerübergreifender Projektarbeit die Vermittlung isolierten Fachwissens überwinden. In diesem Zusammenhang könnte die Städtische Galerie ein wichtiger Kooperationspartner für Schulen in Karlsruhe sein.

Kinder und Jugendliche haben, wenn ihnen die Gelegenheit geboten wird, einen sehr direkten Zugang zu Kunstproduktionen.

Dies gilt es - besonders vor der Übermacht des Fernsehens - zu entwickeln und zu verstärken.

gez. Dr. Gisela Splett

gez. Anne Segor

Hauptamt - Sitzungsdienste -
11. Januar 2006